

**59) Zur Etymologie von akkadisch *awīlum* “Mann, Mensch”** — Das zum akkadischen Grundwortschatz gehörige Substantiv *awīlum* schwebt in seiner Bedeutung zwischen “Mann” und “Mensch” in ähnlicher Weise wie das englische *man*; ferner kann es des öfteren als “jemand” übersetzt werden. Die Wörterbücher setzen das Wort mit *-ī-* an, jedoch ist die Evidenz für *-ē-* genauso stark. Übliche Graphien sind in älterer Zeit *a-we/wi(PI)-lum*, jünger babylonisch *a-me-lu*, mittelassyrisch *a-i-lu*, altassyrisch sporadisch auch *a-BI-lum*, daneben oft logographisch *lu<sub>2</sub>*, neuassyrisch fast immer so. Die Schreibungen deuten wohl darauf hin, dass das Wort assyrisch mit *-ī-* und babylonisch mit *-ē-* gesprochen wurde. Dies ist keine sonst übliche Lautentsprechung.

Was den mittleren Konsonanten angeht, so scheint der Wandel der Graphie zunächst einen Übergang von *-w-* in *-m-* anzuzeigen, und dies wird tatsächlich von einigen so verstanden wie etwa von BUCCELLATI 1996: 36: “In word medial position, *w* became *m*, e.g. *awīlum* > *amīlu* ‘man’”. Eine solche naive Interpretation der Graphien ist jedoch falsch. Vielmehr hat, wie auch schon vor langer Zeit erkannt wurde (z.B. DELITZSCH 1889: §44), gerade das Gegenteil stattgefunden: Im Laufe der akkadischen Sprachgeschichte wurde intervokalisches *-m-* zu *-w-* abgeschwächt, desgleichen wortinitials *mu-* zu *wu-*. Das beweisen die Graeco-Babyloniaca wie  $\sigma\alpha\nu\alpha\varsigma = \check{s}ama\check{s}$ ,  $\mu\sigma\epsilon\iota\tau\omicron = mu\check{s}irri$  (WESTENHOLZ 2007: 284) oder auch Entlehnungen aus dem jüngeren Akkadischen in andere Sprachen wie *kajjamānu* “dauerhaft; Saturn” > arab. *kaywān* “Saturn”. Dieser Lautwandel hat gute Parallelen in anderen Sprachen, beispielsweise – um innerhalb des Semitischen zu bleiben – im Endegeñ (Gurage-Gruppe, Äthiopien, LESLAU 1978: 198). Nach Eintritt des Lautwandels konnten die keilschriftlichen *m*-Syllabogramme nicht nur für das nun zu *w* gewordene ursprüngliche *m*, sondern auch für ursprüngliches *w* verwendet werden. Das Wort für “Mann, Mensch” wurde im Akkadischen also zu allen Zeiten mit */-w-/* gesprochen, welches später vielleicht ganz ausfallen konnte, nie jedoch mit */-m-/*.

Im Semitischen ist das Substantiv, jedenfalls in dieser Bedeutung, sonst nicht vorhanden. Ob es

noch im dem Akkadischen besonders nahestehenden Eblaitischen vorkam, bleibt unklar, weil wir dort nur logographisch geschriebenes  $lu_2$  vorfinden. Es gibt keine etablierte Etymologie von *awē/īlum*, jedoch sind einige Vergleiche vorgeschlagen worden: mit akkad. *ummulum* “zitternd, nervös” (Ungnad 1925: 100, nach ihm im Sinne von “der Funkelnde, Strahlende”); mit arab. *’āl* “Familie, Sippe” und einer zweifelhaften hebräischen Wurzel  $*\sqrt{wl}$  “stark sein” (CHRISTIAN 1925); mit arab. *awwal* “erster” (DRIVER & MILES 1952: 86 Anm. 2; bei von Soden AHW I 90 mit Fragezeichen übernommen); mit hebr. *’ēwīl* “töricht, Dummkopf” (Rendsburg 2013: 159). All diese Etymologien sind aber schon lautlich unwahrscheinlich, weil sie den babylonischen  $\bar{e}$ -Vokal nicht erklären.

Wenn für ein akkadisches Wort eine offensichtliche semitische Etymologie fehlt, ist als nächstes zu prüfen, ob ein sumerisches Lehnwort vorliegt. Das im Sumerischen semantisch entsprechende Wort ist  $lu_2$  “Mann, Mensch” (zur Bedeutung vgl. JACOBSEN 1993 und EDZARD 1983: 129f. Anm. 6). Dessen Aussprache ist durch die lexikalischen Listen als *lu* dokumentiert, die Emesal-Form lautet *mu-lu* (Nachweise CAD A/II, 48). Die Aussprache *lu* würde auch durch einen unorthographischen Text aus Ebla bestätigt, falls dieser von KREBERNIK 1984: 219 korrekt gedeutet ist. Ebenso wie das akkadische Pendant gehört  $lu_2$  im Sumerischen zum Elementarwortschatz und hat hier ein sogar noch etwas weiteres Bedeutungsspektrum. Noch häufiger als *awē/īlum* kann  $lu_2$  in der Bedeutung “jemand” eintreten und dann einem akkadischen *mamman* entsprechen (FALKENSTEIN 1956/7, III: 133; BEHRENS & STEIBL 1983: 217); dasselbe ist für die Emesal-Variante *mu-lu* bezeugt (CAD M/I 198). Des weiteren gebraucht man  $lu_2$  häufig zur Einleitung von Relativsätzen, wo akkadisch eher *šu / ša* stehen würde (vgl. KARAHASHI 2010); auch dies ist wiederum für emesal *mu-lu* belegbar (KRECHER 1966: 98).

Was können wir mit den beiden Aussprachetraditionen *lu* und *mu-lu* anfangen? Wie ich meine, muss man die Ausspracheüberlieferungen des sogenannten Hauptdialekts und der Emesal-Variante als im Prinzip gleichwertige Zeugnisse für die sumerische Aussprache ernst nehmen, auch wenn wir zufällig viel mehr Hauptdialekt- als Emesal-Glossen kennen. Hierin folge ich etwa WHITTAKER 1998: 118f., der auf der Basis beider Varietäten Urformen eines “Proto-Sumerian” zu rekonstruieren versucht. Da es sich bei den Lautformen der beiden angeblichen “Dialekte” ja in Wirklichkeit weitgehend nur um Ausspracheglossen aus nachsumerischer Zeit handelt, glaube ich, dass die daraus rekonstruierbare gemeinsame Vorform nichts anderes ist als das historische Sumerisch selbst, die Sprache des dritten Jahrtausends. Die beiden Überlieferungen vergleiche ich mit den verschiedenen Aussprachetraditionen des Hebräischen (wie der sephardischen und der aschkenasischen Tradition), die alle aus ein und derselben historischen althebräischen Sprache hervorgegangen sind und sich erst in nachalthebräischer Zeit auseinander entwickelt haben, wobei mal diese, mal jene Tradition die ursprüngliche Substanz besser bewahrt hat.

In unserem Fall dürfte es das Wahrscheinlichste sein, dass die längere Form, also das *mu-lu* der Emesal-Überlieferung, der sumerischen Urform am nächsten kommt und die Variante *lu* daraus verkürzt wurde. Da *mu-lu* nach spätkakkadischen Konventionen zu lesen ist, kommt neben */mulu/* ebenso eine Aussprache */wulu/* in Betracht; ja diese ist sogar wahrscheinlicher, weil sich damit die Verkürzung zu *lu* leichter erklärt (etwa */wulu/* > */ulu/* > */lu/*).

Eine Bestätigung für diese Aussprache sehe ich in dem Ausdruck (in der Form des Hauptdialekts)  $lu_2-u_1u_3 \sim lu_2-u_{18}-lu$  “Menschen, Menschheit” (dazu LIMET 1982), in dem ich die Wiedergabe eines reduplizierten */(wu)lu-(w)ulu/* vermute. Es handelt sich offenbar um einen weiteren Beleg für die durch Reduplikation gebildeten Plurale, ein aus dem Sumerischen wohlbekanntes Bildungsmuster (zu diesem siehe JAGERSMA 2010: §6.4).

Die ursprüngliche Lautform des sumerischen Substantivs für “Mann, Mensch” rekonstruiere ich also als (annähernd) */wulu/*. Damit kommen wir dem akkadischen *awē/īlum* schon so nahe, dass eine etymologische Verbindung beider wahrscheinlich wird. Ich schlage also vor, dass *awē/īlum* entweder direkt aus dem Sumerischen stammt oder aber vielleicht beide aus einer dritten Quelle entlehnt wurden. Dass die Entlehnung dieses semantischen Konzepts problemlos möglich ist, zeigt das lateinische Wort *persona*, welches in zahlreiche europäische Sprachen eingegangen ist (*persona* soll übrigens seinerseits auf das Etruskischen zurückgehen).

Man muss hier annehmen, dass das auslautende *-u* beim Übergang in das Akkadische als Teil

der Kasusendung reinterpretiert wurde. Zwar führt sumerisches *-u* bei Entlehnung ins Akkadische normalerweise eher zu *-û(m)* wie bei sum. *i<sub>3</sub>-du<sub>8</sub>* “Türhüter” > akkad. *atû(m)*, doch finden wir immerhin eine konsequente Pleneschreibung im Plural *awē/īlû*, was in der akkadischen Morphologie eine Auffälligkeit darstellt (dazu HUEHNERGARD 1987).

Eine Bestätigung für die etymologische Verbindung von *awē/īlum* und *lu<sub>2</sub>* sehe ich schließlich noch in der einmal belegten Graphie *a-we-lu<sub>2</sub>-um* (CT VIII Tf. 31c Zeile 13 = KOHLER & UNGNAD 1909: Nr. 258, altbabylonisch), die ein als Syllabogramm normalerweise nicht übliches *lu<sub>2</sub>* beinhaltet. Sie zeigt uns, dass auch der antike Schreiber eine Verbindung zwischen dem akkadischen und dem sumerischen Wort empfunden hat.

#### Bibliographie

- H. BEHRENS & H. STEIBLE 1983: *Glossar zu den altsumerischen Bau- und Weihinschriften* (FAOS 6), Wiesbaden
- G. BUCCELLATI 1996: *A structural grammar of Babylonian*, Wiesbaden
- V. CHRISTIAN 1925: “Zur Etymologie von *awīlu*”, *ZA* 36: 315f.
- F. DELITZSCH 1889: *Assyrische Grammatik*, Berlin
- G.R. DRIVER & J.C. MILES 1952: *The Babylonian laws, vol. I: Legal commentary*, Oxford
- D.O. EDZARD 1983: Rezension zu G. van Driel (Hrsg.): *Zikir šumim*, in *ZA* 73: 126-132
- A. FALKENSTEIN 1956/7: *Die neusumerischen Gerichtsurkunden*, 3 Bde., München
- J. HUEHNERGARD 1987: “Three notes on Akkadian morphology”, in D.M. Golomb (Hrsg.): ‘*Working with no data*’. *Studies in Semitic Languages*, Winona Lake, 181-193
- T. JACOBSEN 1993: “Notes on the word *lû*”, in A.F. Rainey (Hrsg.): *kinattātu ša dārāti. Raphael Kutscher memorial volume*, Tel Aviv, 69-79
- A.H. JAGERSMA 2010: *A descriptive grammar of Sumerian*, Diss. Leiden
- F. KARAHASHI 2010: “Relative clauses in Sumerian revisited: an interpretation of *lu<sub>2</sub>* and *niĝ<sub>2</sub>* from a syntactic point of view”, in H.D. Baker *et al.* (Hrsg.): *Your praise is sweet. A memorial volume for Jeremy Black*, London, 165-171
- J. KOHLER & A. UNGNAD 1909: *Hammurabi's Gesetz, Band III: Übersetzte Urkunden, Erläuterungen*, Leipzig
- M. KREBERNIK 1984: *Die Beschwörungen aus Fara und Ebla*, Hildesheim
- J. KRECHER 1966: *Sumerische Kultlyrik*, Wiesbaden
- W. LESLAU 1978: “Spirantization in the Ethiopian languages”, in P. Fronzaroli (Hrsg.): *Atti del secondo congresso internazionale di linguistica camito-semitica*, Firenze, 175-199
- H. LIMET 1982: “«Peuple» et «humanité» chez les sumériens”, in G. van Driel *et al.* (Hrsg.): *Zikir šumim. Assyriological studies presented to F.R. Kraus*, Leiden, 258-267
- G.A. RENDSBURG 2013: Rezension zu S. Weninger *et al.* (Hrsg.), *The Semitic languages*, *BiOr* 70: 154-171
- A. UNGNAD 1925: “Urkunden aus der Zeit des Reiches von Larsa und der Hammurapi-Dynastie”, *ZA* 36: 89-100
- A. WESTENHOLZ 2007: “The graeco-babyloniaca once again”, *ZA* 97: 262-313
- G. WHITTAKER 1998: “Traces of an Early Indo-European Language in Southern Mesopotamia”, *Göttinger Beiträge zur Sprachwissenschaft* 1: 111-147

Carsten PEUST, <cpeust@gmx.de>  
Konstanz, Allemagne